



Der Mantel
e. V.

Der **Ambulante Hospizdienst Leine-Solling**

und der



Der Mantel e.V.

Förderverein für den Landkreis Northeim

zur Verbesserung, Vernetzung und Unterstützung der Personen und Institutionen, die mit der palliativen Betreuung von Menschen zu tun haben

laden ein zum

Uslarer Symposium Pflege „Palliativ Care“

am **So. 16. November 2008**

von **10.45 Uhr** bis **18.30 Uhr**

in der

Fachschule für Alten- und Heilerziehungspflege

des Albert-Schweitzer-Familienwerkes

Jahnstraße 2 in Uslar



**Wenn Sie mehr über die Veranstaltung und/oder
unsere Angebote wissen möchten
oder uns unterstützen wollen:**

Ambulanter Hospizdienst

im Diakonischen Werk des Ev.-luth. Kirchenkreises Leine-Solling



Koordination Annette Hartmann

Teichstraße 18, 37154 Northeim

Tel.: 05551-915833, Fax: 05551-2640

Email: Ambulanter-Hospizdienst@Leine-Solling.de

www.ambulanter-hospizdienst.leine-solling.de

Arbeitskreis HOSPIZ Northeim

Teichstr. 18, 37154 Northeim, Tel. 05551-915833

HOSPIZ Arbeitskreis Einbeck

Stiftplatz 3, 37574 Einbeck, Tel. 05561-999872

Hospizgruppe Uslar und AUDEA

Kreuzstr. 10, 37170 Uslar, Tel. 05571-800851

Spendenkonten:

Amb. Hospizdienst Leine-Solling, Kreissparkasse Northeim, BLZ 262 500 01, Kto. 23 887.

Hospizgruppe Uslar und AUDEA, Volksbank Solling, BLZ 262 616 93, Kto. 40 920 000

„Der MANTEL e.V.“

Förderverein für den Landkreis Northeim zur Verbesserung, Vernetzung und Unterstützung der Personen und Institutionen, die mit der palliativen Betreuung von Menschen zu tun haben.



Der Mantel
e. V.

Kontakt: Dr. Gernot Maxisch (Schriftführer)

Neue Straße 22, 37186 Moringen

Tel. 05554-390039, Fax -390040

Email: info@maxisch.com

www.DerMantel.de

Spendenkonten:

Der Mantel e.V., Kto.-Nr. 14 423, BLZ 262 500 01, Kreissparkasse Northeim

Übersicht

Einleitung:	4	
Veranstaltungsort und Anfahrtsskizze	5	
Kurzbeschreibung der Vorträge und Workshops:		
<u>Raum 1</u>		
Basale Stimulation in der Pflege. Wir können noch was tun.....	6	
Ernährung/Flüssigkeitszufuhr am Lebensende - Symptom- kontrolle bei Angst, Schmerz, Unruhe, Übelkeit, Luftnot	6	
Wie kann ich bei meinem Gegenüber sein, ohne mich selbst zu verlieren? - Selbstpflege	7	
<u>Raum 2</u>		
Kinder körperlich kranker Eltern.....	8	
Ätherische Öle - Aromapflege in der Begleitung Sterbender	8	
Spiritualität in der Sterbebegleitung.....	9	
Krankengymnastik in der Palliativ Care.....	9	
<u>Raum 3</u>		
Muss ich am Ende leiden? Schmerztherapie in der Palliativmedizin..	9	
Notwendigkeit der hausärztlichen Koordination.....	10	
Leistungen der Kranken- und Pflegeversicherung.....	10	
Vorsorgevollmacht und Betreuungsrecht	10	
<u>Raum 4</u>		
Palliativ-Stützpunkt Northeim.....	10	
Rechtliche Aspekte von Therapiebegrenzung und -abbruch.....	11	
Stationäres Hospiz	11	
Ernstnehmen, Verstehen und Ermutigen! Begleitung von geistig Behinderten bei der Trauerverarbeitung und im Sterbeprozess	12	
<u>Raum 5</u> ⇒ Markt der Möglichkeiten		12
<u>Raum 6</u> ⇒ Ambulanter Hospizdienst Leine-Solling und AUDEA ..		13
<u>Eingangsbereich</u> ⇒ Essen und Trinken, Kinderbetreuung.....		13
⇒ KuckAn - Clowns für Senioren		14
Dank an helfenden Hände.....	14	
Ankündigung Seminar" Sterben Menschen mit Demenz anders?"	15	
<i>Übersicht der Referate und Workshops</i>	16	

Palliativ Care - Jeder Tag / Moment ist kostbar

Max Frisch, einer der bekanntesten Schriftsteller des 20. Jahrhunderts, hat sich im Laufe seines Lebens immer wieder mit der Thematik Sterben und Tod auseinandergesetzt. So fragt er in seinem Fragebogen¹ zum Thema Tod z.B.:

„Haben Sie Angst vor dem Tod und seit welchem Lebensjahr? Was tun Sie dagegen? Oder haben Sie eher Angst vor dem Sterben? Haben Sie Freunde unter den Toten? Möchten Sie lieber mit Bewußtsein sterben oder überrascht werden von einem fallenden Ziegel, von einem Herzschlag usw.? Welche Qualen ziehen Sie dem Tod vor? Können Sie sich ein leichtes Sterben denken?“

Bei Menschen mit einer lebensbedrohlichen Erkrankung und ihren Angehörigen tauchen häufig weitere Fragen auf, wie: Was können wir tun? Was kommt auf uns zu? Wo finden wir Unterstützung?

Palliative Care bietet einen „Ansatz zur Verbesserung der Lebensqualität von Patienten und ihren Familien, die mit Problemen konfrontiert sind, die mit einer lebensbedrohlichen Erkrankung einhergehen, und zwar durch Vorbeugen und Lindern von Leiden, durch frühzeitiges Erkennen, untadelige Einschätzung und Behandlung von Schmerzen sowie anderen belastenden Beschwerden körperlicher, psychosozialer und spiritueller Art“ (WHO 2002). Der Begriff wurde aus dem englischen Sprachgebrauch mangels treffender Übersetzung ins Deutsche übernommen. Wenn, lässt er sich am besten übersetzen mit „**liebevoll-umhüllende Fürsorge für Menschen in der letzten Lebenskrise**“ (Student u.a. 2007). „Palliativ Care beginnt im Grunde dann, wenn ein Mensch eine Diagnose mitgeteilt bekommt, die möglicherweise eine ungünstige Prognose hat, d.h. wenn die Erkrankung tödlich enden kann. Ab diesem Moment ist es wichtig, den Erkrankten und das ganze Familiensystem zu unterstützen“ (Kränzle u.a. 2007). Palliativ Care setzt ganz bewußt nicht erst in den letzten Lebenswochen oder -monaten ein.

Für Pflegende und Betreuende bedeutet diese Situation häufig auch gut hinzuhören auf die Bedürfnisse der Beteiligten oder wie Maria Rutherford sagt:

"Laß mich in deinen Schuhen gehen, um zu spüren, wo sie dich drücken, obwohl ich eine andere Größe habe und niemals gleich fühle wie du. Ich will es trotzdem versuchen, wenn du es mir zutraust."

Das Symposium will Ihnen helfen,

- ✓ Antworten auf Ihre Fragen zu finden.
- ✓ Ihre Befürchtungen zu mildern.
- ✓ Sie darin unterstützen den Humor im Alltag nicht zu vergessen.
- ✓ Schritte in einer durch die Diagnose veränderten Welt zu gehen.

¹ vgl. Max Frisch, Die Tagebücher Frankfurt 1983 S. 798 – 801

Veranstaltungsort:

Albert-Schweitzer-Familienwerk

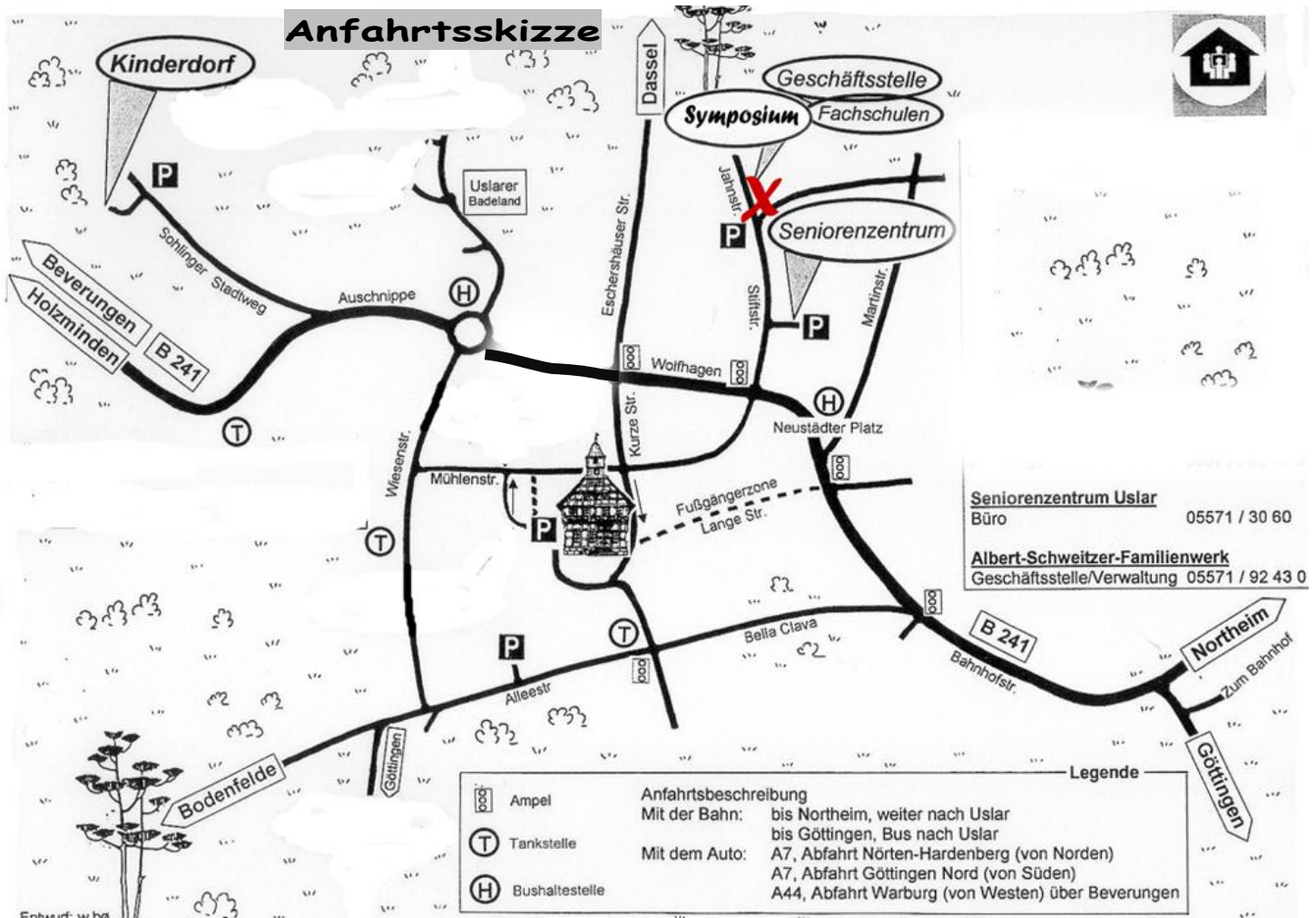
Fachschule für Altenpflege und Heilerziehungspflege

Jahnstraße 2, 37170 Uslar

(Eingang Stiftstraße)



Sie finden uns in den beiden Obergeschossen des Verwaltungsgebäudes
- mit dem Fahrstuhl, oder über das Treppenhaus der Schule zu erreichen.



Raum 1 ➔ Workshop 11.30 – 13.30 Uhr

♦ **Wir können noch was tun – bis zum Schluss**
Basale Stimulation in der Pflege

In diesem Workshop haben Sie die Gelegenheit, durch Eigenerfahrungsübungen in entspannter Atmosphäre Ihre eigene Wahrnehmungsfähigkeit zu sensibilisieren. Sie werden erleben, dass so manche „ungewöhnliche“ Reaktionen und Verhaltensweisen von kranken und sterbenden Menschen durchaus deren jeweiliger Situation entsprechen.

Wir beleuchten unser begleitendes und pflegerisches Handeln aus Sicht des kranken Menschen und definieren es angepasst an die individuellen Bedürfnisse eben dieses Menschen neu.

Mit dem Konzept „Basale Stimulation in der Pflege“ können Sie lernen, wie Sie die Wahrnehmung, Bewegung und Kommunikationsfähigkeit kranker, alter, behinderter und sterbender Menschen in alltäglichen Pflegehandlungen unterstützen und fördern können.

Leitung: **Cordula Inglis**, Praxisbegleiterin für Basale Stimulation in der Pflege, Krankenschwester, Fachkraft für Palliative Care und Primavera Aromaexpertin, u.a. tätig im Lukas Hospiz in Herne

Raum 1 ➔ Workshop 13.30 – 15.30 Uhr

♦ **Symptomkontrolle**

- **Ernährung/Flüssigkeitszufuhr am Lebensende**
- **Symptome wie Angst, Schmerz, Unruhe, Übelkeit, Luftnot, Schwäche**

Im Workshop soll ein Verständnis für die veränderte Physiologie und somit Bedürfnissen der Schwerkranken / Sterbenden erworben werden können. Wir werden Wege erarbeiten, diese neue Sichtweise an Dritte weitergeben zu können zu Gunsten einer Entlastung der Sterbenden.

Im zweiten Teil erörtern wir Wege und Möglichkeiten der Linderung von Ängsten – die **Ängste** der Kranken, der Angehörigen und der eigenen.

Das belastende Symptom **Luftnot** – den Erstickungstod / Verblutungstod ‚gestalten‘ – wie geht das? Wie sieht eine Bedürfnis- und Symptomorientierte Versorgung insgesamt aus? Wie können wir den Fragen der Sterbenden offen begegnen, ohne aufzudrängen?

Und wie gehen wir mit ‚dem schwarzen Reiter, der in der Nacht durch die Wand geritten kam,‘ um? - **Halluzinationen** oder Symbolsprache?

Und schließlich: ‚Mir ist den ganzen Tag zum Kotzen‘ – unterschiedliche Ursachen der **Übelkeit** bei Sterbenden und Möglichkeiten der Symptomlinderung auf pflegerischer Ebene.

Am Ende sollen Sie einen Pool an Möglichkeiten kennen, aus dem Sie schöpfen können.

Leitung: **Ulrike Stein** ist examinierte Krankenschwester, weitergebildet und erfahren in Palliative Care. Sie ist Referentin für den Bereich der Palliativen Versorgung und beratende Fachkraft für viele Einrichtungen. Mit ihrer langjährigen Erfahrung aus der Tätigkeit als Pflegedienstleitung des St. Marianus Zentrum für Schwerkranke (in Bardowick bei Lüneburg) stellt sie sich Ihren Fragen in der Versorgung Schwerkranker / Sterbender.

Raum 1 ➔ Workshop 16.00 – 18.00 Uhr

♦ **Wie kann ich bei meinem Gegenüber sein, ohne mich selbst zu verlieren? - Selbstfürsorge**

Die Begleitung sterbender Menschen und ihrer Angehörigen erfordert von Betreuerinnen und Betreuern große emotionale Kraft und Ausdauer.

In diesem Workshop möchte ich Ihnen Möglichkeiten vorstellen, die über den Austausch z.B. in einer Supervisionsgruppe hinausgehen.

Es ist bekannt, dass ausgleichende Tätigkeiten, die Freude machen, für eine positive Bewältigung von Belastungen notwendig sind. Ich möchte mit ihnen zusammen nachschauen (überprüfen), ob diese für sie in ausreichendem Maße vorhanden sind, weitere Ausgleichsmöglichkeiten aufzeigen und konkrete Schritte zur Umsetzung planen.

Ein weiteres wichtiges Thema betrifft die Selbstfürsorge des Begleiters vor, während und nach Gesprächen mit den Sterbenden oder seinen Angehörigen. Hierzu gehört sowohl die Positionierung vor einem Gespräch als auch das Erkennen von körperlichen Anzeichen von Überforderung während oder nach einem Gespräch. Geeignete Entspannungsverfahren werden vorgestellt.

Leitung: **Ute Schiebusch-Reiter**, Dipl.-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin am Krankenhaus Charlottenstift Stadtoldendorf

Raum 2 ➔ Vortrag 11.30 – 12.30 Uhr

♦ **Kinder körperlich kranker Eltern
Die Arbeit der Hamburger „COSIP“ Beratungsstelle**

Erkrankt eine Mutter oder ein Vater an einer schweren körperlichen Erkrankung, bedeutet dies in der Regel, dass auch die seelische Entwicklung von Kindern nachhaltig belastet werden kann. Hierzu trägt das Phänomen bei, dass schwerkranke Eltern die seelische Belastung ihrer Kinder häufig unterschätzen, und Kinder kranker Eltern in der Regel dazu neigen, ihre Ängste vor den Eltern zu verbergen, um ihnen keine zusätzlichen Sorgen zu bereiten. Nicht selten wird ihnen etwa auch ein letzter Besuch beim sterbenden Elternteil im Krankenhaus verwehrt mit dem Hinweis auf eine mögliche Traumatisierung durch den Anblick eines Schwerstkranken. Die Vorstellung, dass ein Kontakt mit Sterben und Tod der seelischen Entwicklung von Kindern abträglich sei, und dass Kinder davor zu schützen seien verhindert eine offene Kommunikation ins-besondere mit jüngeren Kindern. Im Vortrag soll die Arbeit der COSIP Beratungsstelle vorgestellt werden und Anhand von Fallbeispielen, insbesondere auch bei Familien mit einem sterbenden Elternteil, erklärt werden, wie therapeutische Unterstützung zur Bewältigung solcher Lebens- und Entwicklungskrisen der Kinder helfen kann.

Referentin: Dipl.-Psych. Veronika Gerdesmann, Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie am Zentrum für Psychosoziale Medizin, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf. Sie betreut Familien mit krebserkrankten Eltern in der Palliativsituation.

Raum 2 ➔ Workshop 13.30 – 15.30 Uhr

♦ **Ätherische Öle in der Begleitung Sterbender**

Aromapflege bedeutet den selbstständigen Einsatz von natürlichen Hautpflegeölen und ätherischen Ölen. Gezielt angewendet kann diese alternative Pflegemethode die Gesundheit erhalten, den Heilungsprozess fördern bzw. die Schmerzen lindern und so ein Wohlfühl erzeugen. Auch der Anwender selbst kann daraus profitieren und so für sich kleine Oasen im stressigen Alltag schaffen.

Inhalte des Workshops: Grundkenntnisse über ätherische Öle und Basisöle, Einsatz im häuslichen und Hospiz-Bereich, Anwendung für die Angehörigen

Leitung: **Margarethe Kallweit**, Aromaexpertin, Kinderkrankenschwester, Aurum Manus Massage Praktikerin

Raum 2 ➔ Workshop 16.00 – 17.00 Uhr

♦ **Spiritualität in der Sterbebegleitung**

Es gibt mehr zwischen Himmel und Erde, als die Wissenschaft beweisen kann. Unser Verstand erfährt die Wirklichkeit nur zum Teil; unsere spirituelle und emotionale Wahrnehmung ist oftmals viel nachhaltiger. Ein Mensch, der sich über längere Zeit an der Grenze zwischen Leben und Tod bewegt, nimmt die Welt auf seine Weise wahr und braucht eine Zuwendung, die aus spirituellen Quellen schöpft. Wie das aussehen kann, darum soll es in diesem Workshop gehen.

Leitung: **Dorothea Speyer-Heise**, Krankenhauseelsorgerin am Albert-Schweitzer-Krankenhaus Northeim

Raum 2 ➔ Workshop 17.00 – 18.00 Uhr

♦ **Krankengymnastik in der Palliativ Care**

Während die Rolle der Krankengymnastik in der Rehabilitation seit langem bekannt ist, findet sie in der Prävention immer mehr Ansehen. Über die Wichtigkeit und die vielfältigen Möglichkeiten der Krankengymnastik, Patienten auch in der Palliativ Care zu begleiten, soll in diesem Zusammentreffen informiert werden.

Nach einem kurzen Vortrag gibt es Zeit, Fragen zu erörtern und Anwendungen praktisch zu erfahren.

Leitung: **Ursel Bergemann**, Therapeutin für integrative Leibtherapie, Polarity-Therapie (Körperenergiearbeit) und Physiotherapie arbeitet als Krankengymnastin am Albert-Schweitzer-Krankenhaus Northeim

Raum 3 ➔ Vortrag 11.30 – 12.30 Uhr

♦ **„Muss ich am Ende leiden?“ Schmerztherapie in der Palliativmedizin**

Der Vortrag beschäftigt sich mit den Möglichkeiten und Grenzen der pharmakologischen Schmerztherapie – aber auch Aspekte der nichtmedikamentösen Behandlung finden Berücksichtigung.

Referent: **Dr. med. Gernot Maxisch**, Facharzt für Allgemein-, Notfall- und Palliativmedizin, Leitender Notarzt im Landkreis Northeim, Vorstandsmitglied des Vereins „Ärztliche Notdienstambulanz e.V.“ und des Vereins „Der Mantel e.V.“

Raum 3 ➔ **Vortrag** **13.30 – 14.30 Uhr**

♦ **Notwendigkeit der hausärztlichen Koordination**

Als Vertrauensperson mit fundiertem Fachwissen:

- ♦ Für die Vernetzung der unterschiedlichen medizinischen Bereiche.
- ♦ Kontrolle der Wechselwirkungen zwischen den einzelnen medikamentösen Therapien.
- ♦ Zur Kooperation mit Fachärzten und Therapeuten.

Referent: **Dr. med. Richard Wolf**, Facharzt für Allgemeinmedizin,

Raum 3 ➔ **Vortrag** **14.30 – 15.30 Uhr**

♦ **Leistungen der Pflegeversicherung. Welche Neuerungen bringt das Pflege-Weiterentwicklungsgesetz?**

Was leistet die die Pflegekasse.

Hier bekommen Sie antworten auf viele Fragen

Referenten: **Bernd-Axel Henne**, Deutsche Angestellten Krankenkasse

Raum 3 ➔ **Vortrag** **16.00 – 17.00 Uhr**

♦ **Vorsorgevollmacht und Betreuungsrecht**

Wer, wann, wie, wozu? Viele Antworten auf viele Fragen

Referentin: **Karen Hillmer**, Betreuungsverein des Albert-Schweitzer-Familienwerkes

Raum 4 ➔ **Vortrag** **11.30 – 12.30 Uhr**

♦ **Palliativ-Stützpunkt Landkreis Northeim**

Zum Inhalt des Vortrages:

- Basisversorgung der Palliativpatienten (Pflegedienst, Hausarzt)
- Möglichkeiten der Spezialisierten Palliativversorgung (ambulant, stationär)
- Stützpunktkonzept
- Angebote und Kooperationspartner des Palliativstützpunktes Northeim
- Palliativstation am Albert-Schweitzer-Krankenhaus Northeim

Referent: **PD Dr. med. Michael Bund**, Chefarzt Anästhesie, operative Intensivmedizin, Schmerztherapie am ASK Northeim

♦ **Rechtliche Aspekte von Therapiebegrenzung und -abbruch**

Jede (Weiter-)Behandlung ist nur zulässig unter der doppelten Voraussetzung einer (informierten) Zustimmung des einwilligungsfähigen Patienten (ansonsten: mutmaßliche Einwilligung) und des Vorliegens einer medizinischen Indikation. Erlaubt ist die juristisch stets als Unterlassen (sog. „passive Sterbehilfe“) gewertete ärztliche Entscheidung somit dann, wenn es entweder an der nötigen Einwilligung des Patienten oder an der medizinischen Indikation fehlt. Letzteres nimmt das Recht bisher lediglich in Fällen eines „nahe bevorstehenden Todes“ (= Eintritt in die sog. „Terminalphase“) als gesichert an, nicht jedoch bereits bei infauster Prognose oder bei Patienten mit schwersten zerebralen Schädigungen und anhaltender Bewusstlosigkeit (in diesem Sinne jedoch die Grundsätze der Bundesärztekammer zur ärztlichen Sterbebegleitung 2004). Inwieweit auf Seiten des patientenseitigen Selbstbestimmungsrechts dem Instrument der Patientenverfügung die Wirkkraft einer der aktuellen Einwilligung gleichwertigen Erklärung zukommt, ist strafrechtlich – in Abweichung zur zivilrechtlichen Sichtweise (vgl. BGHZ 154, 205 ff.) – noch nicht abschließend geklärt; dies gilt auch für die Frage einer evtl. „Reichweitenbeschränkung“ auf ein Stadium, in welchem „das Grundleiden des Kranken nach ärztlicher Überzeugung unumkehrbar ist und einen tödlichen Verlauf angenommen hat“. Das laufende Gesetzgebungsverfahren hat deshalb zum Ziel, diese Rechtsunsicherheiten zu beseitigen.

Referent: **Prof. Dr. Gunnar Duttge**, Abteilung für strafrechtliches Medizin- und Biorecht am Institut für Kriminalwissenschaften, Juristische Fakultät der Georg-August-Universität

♦ **Stationäres Hospiz – Begleitung mit Verständnis**

„Was ist eigentlich genau ein Hospiz? Welche Patienten werden dort unter welchen Voraussetzungen aufgenommen? Wie ist dort die ärztliche Versorgung? Wie finanziert sich ein Hospiz und wie hoch ist die finanzielle Eigenbeteiligung des Patienten? Wie realisiert sich Palliativ Care im konkreten Hospizalltag? Kann ein Patient im Hospiz tatsächlich weitgehend die Tagesstruktur selbst bestimmen oder gibt es unveränderbare Zwänge? Wie läuft die Zusammenarbeit mit den Angehörigen ganz praktisch? Welche Menschen arbeiten im Hospiz und wie ‚verkräften‘ sie diese Arbeit? Was lernen diese Menschen bei ihrer Arbeit? Welche Gespräche, Konflikte, neue Sichtweisen oder Entwicklungen ergeben sich immer wieder am Lebensende?“

Welche Bedeutung hat z.B. die Frage der Religion bzw. der Spiritualität? Dies sind nur einige der vielen Fragen, die immer wieder im Zusammenhang mit dem Thema ‚Hospiz‘ gestellt werden.

Referent: **Ludger Schelte**, stellvertretende Leitung im Hospiz an der Lutter, Weende stellt die dortige Arbeit vor und gibt konkrete Antworten. Es soll allerdings kein langer Vortrag gehalten werden. Ludger Schelte möchte gern mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ins Gespräch kommen und richtet sich nach deren Themen und Interessen. So können auch aktuelle Fragen z.B. zur Sterbehilfe zur Diskussion gestellt werden.“

Raum 4 ➔ **Workshop** **16.30 – 18.00 Uhr**

♦ **Ernstnehmen, Verstehen und Ermutigen!**

Begleitung von geistig behinderten Menschen bei der Trauerverarbeitung und im Sterbeprozess

Menschen mit einer geistigen Behinderung empfinden Lebenskrisen und Zukunftsängste vielfach intensiver und ausschließlicher. Verlust, Schmerz, Trauer und Sterben werden dabei als emotionales, alles verschlingende Chaos erlebt und erlitten; oder auch gänzlich verdrängt und ignoriert. Gerade in Phasen der Trauerverarbeitung und im Sterbeprozess benötigen Menschen mit einer geistigen Behinderung eine akzeptierende, empathische Anteilnahme und Anerkennung ihrer Bedürfnisse. In dem Workshop sollen Ansätze einer ganzheitlichen Begleitung in diesen Lebensphasen vorgestellt und diskutiert werden.

Leitung: **Dr. phil. Dipl. Päd. Kathrin Macke**, Dozentin in der Kranken- und Altenpflege

Raum 5

♦ **Markt der Möglichkeiten**

Hier finden Sie

- ✓ **Informationen und Material rund um das Thema Palliativ Care, Demenz, Pflegeversicherung, technische Hilfsmittel sowie zur Pflege und Betreuung zu Hause**
- ✓ **Vordrucke zu Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung**
- ✓ *und vieles mehr*

✓ Raum 6

Hier finden Sie **Zeit für Gespräche mit Mitarbeiter/innen**

- ➔ des **Ambulanten Hospizdienstes Leine-Solling** und der in ihm vertretenen **Hospizgruppe Uslar**.
 - Sie informieren gern über ihre Angebote (Begleitung von Schwerkranken, ihren Angehörigen und Hinterbliebenen), sowie über die Möglichkeiten der Mitarbeit.
- ➔ von **AUDEA - Angebote in Uslar und Umgebung für an Demenz Erkrankte und ihre Angehörigen**. Als anerkanntes niedrigschwelliges Betreuungsangebot gemäß § 45 b-c SGB XI kann es u.a. von Personen mit einer demenziellen Erkrankung in Anspruch genommen werden, die in der Pflegeversicherung eingestuft sind und bei denen ein erhöhter Betreuungsbedarf festgestellt wurde.
 - Geschulte Helfer/innen betreuen Demenzkranke zu hause oder begleiten sie zu Therapien u.ä. Diese stundenweise Betreuung bietet Angehörigen nicht nur die notwendige Entlastung, sondern trägt auch dazu bei, noch vorhandene Fähigkeiten des Kranken aufrecht zu erhalten.
- ➔ sowie verschiedene **Gruppenangebote**.

➔ Während des Symposiums betreuen die Helfer/innen von **AUDEA** gern kostenlos Ihre an Demenz erkrankten Angehörigen.

Eine **Ruhezone** steht mit 4 Betten zur Verfügung, so dass bei Bedarf jederzeit, die Füße hochgelegt werden können, oder auch ein Mittagschlaf gehalten werden kann.

Im **Eingangsbereich** finden Sie Sitzmöglichkeiten, Unterhaltung u.v.m.



Für **Speis & Trank** (Mittagessen sowie Kaffee und selbstgebackenen Kuchen) sorgen die Mitglieder des Landfrauenvereins Uslar und des Arbeitskreis der Landfrauenvereine Uslar und Schoningen.

♦ **Kinder sind herzlich willkommen.**

Wenn Sie allein zu einem Vortrag gehen wollen, können sie Ihre Kinder bei uns in liebevolle Obhut geben.

Als besonderes Highlight begleiten uns KuckAn durch den Tag.

KuckAn, das sind das Duo

► **Susanne Götze:** Clownin und Regisseurin, ausgebildet am Theaterinstitut in Radolfzell. Ihre psychotherapeutische Ausbildung hat wesentlichen Einfluss auf ihre Arbeit als Klinik-Clownin.



► **Michael Fickinger:** Er beherrscht u.a., zum Staunen des vergnügten Publikums, die Kunst größere Mengen von Bällen, Diabolos, Hüten und Keulen während des Fluges immer wieder neu zu sortieren.

Als Paul und Anneliese besuchen sie regelmäßig Senioren in ihren Einrichtungen. Als Clowns haben sie einen besonderen Zugang speziell zu Menschen mit demenziellen Erkrankungen. Clowns können sich in jeder Art von Wirklichkeit zurechtfinden, erfinden sie doch ihr eigenes Glück ohnehin immer neu. Für Clowns gibt es keine festgelegte Realität. Sie sind in jeder Situation die Staunenden und Neuentdecker und lassen sich auf jede Verrücktheit ein, die sie gerade erfinden oder die an sie herangetragen wird. So werden sie für kurze Zeit zu Wegbegleitern, mit denen sich leicht das Unfassbare in Lachen verwandelt.



Unser Dank gilt den vielen helfenden Händen

der ehrenamtlich Tätigen in den unterschiedlichsten Organisationen und Vereinen sowie den Referentinnen und Referenten. Ohne die vielfältige Unterstützung bei Planung, Organisation und Durchführung wäre dieses Symposium nicht möglich.

Werbung • Werbetchnik • Druck • Kopien

Kopien + Drucke

T-Shirtdruck, Tassen, Puzzle

Stempel, Poster, Aufkleber

Citylights Werbung + Medien

Güterbahnhofstr. 11A • Northeim • ☎ 05551 / 91413-0



Der Mantel
e. V.

er **Ambulante Hospizdienst Leine-Solling**

und der



Der Mantel e.V.

Förderverein für den Landkreis Northeim

ur Verbesserung, Vernetzung und Unterstützung der Personen und Institutionen, die mit der palliativen Betreuung von Menschen zu tun haben

laden ein zum Seminar für professionell Pflegende

„Palliative Versorgung, Schmerzerfassung und Schmerztherapie bei gerontopsychiatrisch veränderten Menschen. Oder: Sterben Menschen mit Demenz anders?“

am Donnerstag, 12.02.2009 von 10 bis 18 Uhr

Referent: **Stephan Kostrzewa**

Exam. Altenpfleger, Dipl. Sozialwissenschaftler (Soziologie/Psychologie)
Fachbuchautor, mehrjährige Berufserfahrung in der ambulanten und stationären Alten- und Krankenpflege sowie Hospizarbeit.

Kurzbeschreibung:

Hospizarbeit und Palliative Care in Deutschland widmen sich in den letzten Jahren nur sehr zögerlich den Menschen mit Demenz. Immerhin stellen sie aber ca. 60% – 70% der Pflegeheimklientel. Und auch im ambulanten Sektor werden die professionell Pflegenden durch die Sterbebegleitung von Menschen mit Demenz herausgefordert. Geht Demenz einher mit einem Sprachzerfall und einer Wesensveränderung der Erkrankten, fällt es den Begleitenden oft schwer zu erkennen, welche Bedürfnisse der Sterbende hat.

Das Seminar sensibilisiert für die Erlebenswelt der Menschen mit Demenz und versucht Wege aufzuzeigen, wie eine angemessene Versorgung und Begleitung in der Sterbephase ermöglicht werden kann. Besonders nimmt dabei die Schmerzbeobachtung und die Verweigerung von Flüssigkeit und Nahrung einen besonderen Schwerpunkt ein.

Anmeldung erforderlich, da begrenzte Teilnehmerzahl.

.....
Amb. Hospizdienst Leine-Solling, Teichstr. 18, 37154 Northeim, Tel. 05551-915833

Homepage: www.zwanzig-minuten.de

„Der MANTEL e.V.“, Dr. Gernot Maxisch (Schriftführer), Neue Str. 22, 37186 Moringen

Tel. 05554-390039, Homepage: www.DerMantel.de

Zeiten	Übersicht der Seminare und Workshops 2008			
10:45 - 11:30	Eingangsbereich: Begrüßung und erster Auftritt von KuckAn			
11:30 - 17:30	Raum 5: Markt der Möglichkeiten		Raum 6: Zeit für Gespräche	
	<i>Essen und Trinken, Kinderbetreuung, Ruhezone für ältere Angehörige</i>			
	Raum 1 (Gymnastikraum)	Raum 2	Raum 3	Raum 4
11:30 - 12:30	Basale Stimulation Wir können noch etwas tun – bis zum Schluss	Kinder körperlich kranker Eltern	Muss ich am Ende leiden?	Palliativ-Stützpunkt
12:30 - 13:30	Eingangsbereich: Auftritt von KuckAn und <i>Mittagessen</i>			
13:30 - 14:30	Symptomkontrolle bei Ernährung / Flüssigkeitszufuhr, Schmerz, Angst, Übelkeit, Luftnot	Ätherische Öle Aromapflege in der Begleitung Sterbender	Hausärztliche Koordination	Rechtliche Aspekte von Therapiebegrenzung und -abbruch
14:30 - 15:30			Leistungen der Pflegeversicherung	Stationäres Hospiz
15:30 - 16:00	Eingangsbereich: <i>Kaffee und Kuchen</i>			
16:00 - 16:30	Selbstpflge	Spiritualität in der Sterbebegleitung		
16:30 - 17:00	Wie kann ich bei meinem Gegenüber sein, ohne mich selbst zu verlieren?		Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung, Betreuungsrecht	Ernstnehmen, Verstehen, Ermutigen!
17:00 - 18:00		Krankengymnastik in der Palliativ Care		Begleitung von geistig behinderten Menschen bei Trauerverarbeitung und im Sterbeprozess
18:00 - 18:30	Eingangsbereich: Auftritt von KuckAn und Abschluss			